Heft 25 2010

Mitteilungen zur Schleswiger Stadtgeschichte

Inhalt

2 Einladung zur Jahreshauptversammlung 2010

3 Protokoll der Mitgliederversammlung 2009

8 Bericht des 1. Vorsitzenden

11 Neue Mitglieder der Gesellschaft

11 Verstorbene Mitglieder der Gesellschaft

11 Hefte 1 – 5 einmalig zu haben

11 Angebot: Historischer Leckerbissen

11 Zuwendungsbestätigungen für Spenden an die GfSSt

12 Kassenbericht 2009

13 Broschüre „Historische Gebäude in Schleswigs Altstadt“

13 Bitte an die Leserinnen und Leser

14 Zehn Jahre Exkursion der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte

14 Wer möchte den Rundbrief regelmäßig erhalten?

15 Frau Ella Schütz verstorben

16 Herr Emil Schrøder verstorben

16 Musikgeschichte der Stadt Schleswig

17 130 Jahre Stadtmuseum – 130 Jahre Stadtgeschichte

19 Vorankündigung: Exkursion 2010

20 Exkursion der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte 2009

23 Die Entdeckung des Silberzimmers

27 Online recherchieren jetzt auch im Gemeinschaftsarchiv

Impressum

Herausgeber: Vorstand der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte
Herstellung: DREISATZ GmbH Schleswig

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2010

der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte
am Dienstag, dem 22. Juni 2010, 19.30 Uhr,
im Stadtmuseum Schleswig, Ausstellungshalle
Friedrichstraße 9 - 11, Schleswig

TAGESORDNUNG:

1. **Begrüßung durch den Vorsitzenden**
2. **Gedenken der Verstorbenen**
3. **Begrüßung neuer Mitglieder**
4. **Berichte**
   a) Vorsitzender
   b) Geschäftsführer
   c) Redaktionsleiter
   d) Schatzmeisterin
   e) Kassenprüfer
5. **Aussprache über die Berichte**
6. **Entlastung des Vorstandes**
7. **Exkursion 2010**
8. **Wahlen**
   a) Geschäftsführer
   b) Kassenprüfer
9. **Erhöhung des Mitgliedsbeitrags**
10. **Anfragen und Anregungen**

Ergänzungswünsche zur Tagesordnung oder Anträge bitte ich spätestens 14 Tage vor der Jahreshauptversammlung schriftlich beim Vorsitzenden bekanntzugeben.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung hält der Leiter des Stadtmuseums und des Kulturamtes der Stadt Schleswig, Dr. Holger Rüdel, einen Vortrag über „Bedeutung und Aufgaben des Stadtmuseums".

Ich freue mich über eine rege Beteiligung.

Reimer Pohl

Protokoll der Mitgliederversammlung 2009

der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte
am 16. Juni 2009, 19:30 Uhr
im Haus der Kulturstiftung, Lange Straße 6, 24837 Schleswig

Anzahl der Teilnehmer: 56

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden Reimer Pohl

Der Vorsitzende begrüßt die Teilnehmer und eröffnet die Sitzung. Er teilt die Verhinderung des Geschäftsführers, Herrn Siegfried Lawrenz, aus schwerwiegenden persönlichen Gründen mit.

2. Gedenken der Verstorbenen

Die Anwesenden erheben sich zum ehrenden Gedenken der verstorbenen Mitglieder. Der Vorsitzende verliest ihre Namen, soweit sie der Gesellschaft bekannt geworden sind (s. Mitteilungen 2009, S. 10).

3. Begrüßung der neu aufgenommenen Mitglieder

Der Vorsitzenden heißt die neu aufgenommenen Mitglieder herzlich willkommen (s. Mitteilungen 2009, S. 10). Er verweist auf die fortbestehende Notwendigkeit der Gewinnung insbesondere auch jüngerer Mitglieder. In diesem Zusammenhang wird nach einer Neugestaltung des Werbeblattes nachgefragt. Der Vorsitzende teilt mit, dass sich der Vorstand hiermit verschiedentlich befasst habe und demnächst eine Entscheidung herbeiführen werde.

4. Berichte

a) ***Vorsitzender***
Ein Schwerpunkt der Tätigkeit war die Herausgabe der Broschüre „Historische Gebäude in Schleswigs Altstadt". Sie liegt im Rathaus, Dom, Gemeindebüro der Domgemeinde, Hauptstelle der Nospa und Stadtmuseum aus. Eine Auslage in der Touristinformation wurde

von der Leiterin der Ostseefjord Schlei Touristik, Frau Lüneburg, untersagt. Der Bitte um eine Spende für die Mitnahme einer Broschüre wird nur sehr unregelmäßig entsprochen (je 100 Exemplare 80,- € im Stadtmuseum und 29,- € in der Nospa).
Es haben vier Vorstandssitzungen stattgefunden. Am 04.06.09 tagte der erweiterte Redaktionsausschuss, um die künftige Entwicklung zu besprechen. Der Vorsitzende dankte Herrn Dr. Hans-Wilhelm Schwarz und dem Redaktionsausschuss für seine ausgezeichnete Arbeit, ebenso den Vorstandsmitgliedern, insbesondere dem Geschäftsführer, Herrn Lawrenz.
Auf die Notwendigkeit der Werbung insbesondere auch jüngerer Mitglieder wird noch einmal eingegangen (s. a. 3). Auf die Internetpräsenz wird verwiesen (s. a. 9). Die letztjährige Exkursion am 13.09.08 führte zu den Kirchen Eiderstedts unter Leitung von Pastor Hansen, früher Kropp, jetzt Garding. Frau Nordmann hat hierüber in den Mitteilungen 2009, S. 14-16, berichtet (leider wurden im Druck die Bildunterschriften vertauscht). Die diesjährige Exkursion wird nach Kiel führen (s. Punkt 7). An Zukunftsplanungen werden vorgestellt:

- die Herausgabe des 6. Bandes der Stadtgeschichte „Schleswig in der Zeit von 800 bis 1250". Die Verhandlungen mit Herrn Christian Radtke, MA, von dem eine grundsätzliche Zusage vorliegt, befinden sich in einem entscheidenden Stadium.
- Die Vorarbeiten zur Herausgabe des 2. Bandes der Chronik der Stadt Schleswig von Ulrich Petersen stehen vor dem Abschluss. Herr Hans Braunschweig trägt hierzu ergänzend vor. Der 2. Band verspräche noch interessanter als der erste zu werden. Die Bearbeitung sei so gut wie abgeschlossen. Er dankt Herrn Dr. Schwarz für die tatkräftige Unterstützung.
- Noch in diesem Jahr wird eine „Musikgeschichte Schleswigs im 17. und 18. Jahrhundert" von Herrn Cornelius Kellner, früher Schleswig, jetzt Altenholz, erscheinen. Dieses wichtige Kapitel der Schleswiger Stadtgeschichte wurde bislang noch nicht bearbeitet.

Diese Projekte sind naturgemäß eine starke finanzielle Belastung, so dass die Mitglieder schon jetzt zum Kauf der Bücher aufgerufen werden.
Abschließend wird auf die erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie dem Kulturverein verwiesen. Hier gebührt Herrn Wolfgang Klockow Dank für seine Gastgeberrolle für die heutige Versammlung.

b) ***Geschäftsführer***
Der Bericht des Geschäftsführers, Herrn Siegfried Lawrenz, muss wegen entschuldigter Abwesenheit entfallen. Soweit E-Mail-Adressen bekannt sind, wird der Bericht auf diesem Wege nachgereicht werden. Interessierte Mitglieder, die nur über eine postalische Anschrift verfügen, können ihn beim Geschäftsführer abrufen. Ansonsten wird auf die Veröffentlichung in den nächsten Mitteilungen verwiesen.

c) ***Redaktionsleiter***
Herr Dr. Hans Wilhelm Schwarz gibt einen kurzen Rückblick auf seine neunjährige Tätigkeit als Redaktionsleiter. Für eine Wiederwahl stehe er aus Altersgründen und, da er sich noch anderen Aufgaben widmen möchte, nicht mehr zur Verfügung. Er dankt den

Mitgliedern des Redaktionsausschusses sowie Herrn Sass für die hervorragende Unterstützung. Der Vorsitzende bedauert das Ausscheiden von Herrn Dr. Schwarz und dankt ihm für die geleistete ausgezeichnete Arbeit. Herr Dr. Schwarz wird mit dem Beifall der Mitgliederversammlung aus dem Amt verabschiedet.

d) ***Schatzmeisterin***
Frau Fürstenberg erläutert den Kassenbericht (s. Mitteilungen 2009, S. 9). Sie verweist auf die vorteilhafte Entwicklung der Vermögenslage, die im Geschäftsjahr zu einem Überschuss von 3.838,11 € geführt habe. Damit bestehe eine gute Finanzgrundlage für die anstehenden Projekte.

e) ***Kassenprüfer***
Herr Jürgen Rademacher berichtet über die gemeinsam mit Herrn Wichmann durchgeführte Kassenprüfung. Die Kassenführung sei wiederum sehr professionell gewesen und habe keinerlei Beanstandungen ergeben. Der Kassenprüfungsbericht wird dem Protokoll als Anlage beigefügt.

5. Aussprache über die Berichte

Die Berichte werden zustimmend zur Kenntnis genommen. Nachgefragt wird nach dem Ergebnis der Bemühungen um die Erhaltung der Fassade des Hotels „Stadt Hamburg". Weder auf die Presseberichte noch auf ein persönliches Anschreiben hat der Eigentümer und Architekt Herr Stoll reagiert. Angefragt wird, ob sich die Gesellschaft nicht auch mit dem Problem der Möweninsel befassen sollte, da diese zu verkommen droht. Nachdem die Planungen für das Holmer Noor im Rahmen der Landesgartenschau nicht realisiert wurden, besteht auch hier ein Handlungsbedarf. Der Vorstand wird sich mit den Themen beschäftigen und über das weitere Vorgehen beraten.

6. Entlastung des Vorstandes

Auf Antrag von Herrn Rademacher wird der Vorstand einstimmig bei Stimmenthaltung der Betroffenen entlastet.

7. Einladung zur Exkursion am 05.09.09

Die diesjährige Exkursion wird nach Kiel führen. Thema ist die Bedeutung Kiels als See- und Kriegshafen. Geplant sind Besichtigungen des Ehrenmals in Laboe (Wandlung einer Denkmalsaussage), des zur Segelolympiade umgestalteten Kieler Marktplatzes, der heute als eines der gelungensten Beispiele einer städtebaulichen Reparatur gilt, des Schifffahrts-

museums sowie der Festungsanlagen in Friedrichsort. Details werden noch rechtzeitig bekannt gegeben. Mitglieder, aber auch Freunde und Bekannte, sind herzlich eingeladen und werden gebeten, sich durch Überweisung von 45 € Kosten/Person auf das Konto der Gesellschaft (40 339 bei der Nospa, BLZ 217 500 00) bis zum 31.08.09 anzumelden.

8. Wahlen

a) ***Schatzmeister / Schatzmeisterin***
Frau Claudia Fürstenberg erklärt sich zur Wiederwahl bereit. Sie wird einstimmig bei eigener Stimmenthaltung gewählt.

b) ***Neuwahl eines Redaktionsleiters / Redaktionsleiterin***
Der Vorsitzende schlägt Herrn Prof. Dr. Rainer Winkler vor. Der Bewerber stellt sich der MV vor. Er betont, dass es sicher ungewöhnlich wäre, einen ehemaligen Chirurgen in dieses Amt zu berufen. Immerhin könne er aber Erfahrungen aus einer umfangreichen medizinischen Publikationstätigkeit sowie als Beiratsmitglied verschiedener medizinischer Fachzeitschriften vorweisen. Hauptmotiv ist jedoch seine Liebe zu Schleswig, die auch für die seinerzeitige Wahl des Berufsziels entscheidend war, da es immer sein Ziel war, in einer kleineren Stadt mit großer Geschichte zu leben. Von daher wäre es nur konsequent, sich in den Dienst einer Stadtgeschichtsgesellschaft zu stellen. Er verweist auf den Mangel, nicht in Schleswig geboren zu sein und daher über viele natürliche gewachsene Verbindungen nicht zu verfügen. Hier sei er besonders auf die Unterstützung der Mitglieder der Gesellschaft angewiesen. Die Wahl erfolgt einstimmig bei Enthaltung des Betroffenen. Herr Prof. Dr. Winkler dankt für das Vertrauen.

c) ***Kassenprüfer / Kassenprüferin***
Die bisherigen Kassenprüfer Jürgen Rademacher und Wolfgang Peter Wichmann sind zu einer Wiederahl bereit und werden einstimmig bei eigener Enthaltung gewählt.

9. Fragen und Anregungen der Mitglieder

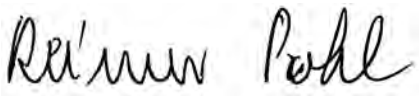
Auf Vorschlag des Vorstandes soll mit der Sammlung von Lebenserinnerungen aus und an Schleswig begonnen werden. Zwar gibt es auch anderweitig derartige Bemühungen (z. B. Geschichtswerkstatt), sie sind bislang jedoch schwer zugänglich. Hier wäre eine Kooperation anzustreben, da eine solche Sammlung gut in den Aufgabenkanon einer Geschichtsgesellschaft passt. Diese Berichte können ebenso anekdotisch wie ausführlicher biographisch sein, wenn sie einen charakteristischen Bezug zu Schleswig haben. In die Lebenszeit der jetzt abtretenden Generation fallen die gravierendsten Veränderungen der deutschen Geschichte mit den unterschiedlichsten Auswirkungen auf die persönlichen Biographien. Mit dem Tod der Betroffenen wären diese Erfahrungen für immer verloren. Je

nach Art des Beitrages wäre die Veröffentlichung in den Beiträgen oder den Mitteilungen vorzusehen. Die MV stimmt zu.
Angeregt wird eine Verbesserung des Internetauftritts der Gesellschaft und seine regelmäßige Pflege. Der Vorstand wird sich dieses Problems annehmen.
Nachgefragt wird, ob die Besichtigung des Druckereizentrums in Büdelsdorf weiterhin geplant sei, nachdem ein erster Termin nicht realisiert werden konnte. Der Vorsitzende bestätigt ein unverändertes Interesse.
Der Vorstand wird gebeten, sich nach dem Verbleib der Löwen vom ehemaligen Lollfußdenkmal zu erkundigen, da diese seit Kurzem nicht mehr auf dem Bauhof des Stadtbauamtes vorhanden wären. Sie hätten doch eine zu gute Qualität, um einfach verloren zu gehen.
Weiter Anregungen s. a. Punkt 3 und 5.

Ende der Versammlung 20:40 Uhr.

Im Anschluss zeigt der Vorsitzende Herr Reimer Pohl eine Bildnachlese zur Landesgartenschau und hält einen Vortrag zu „Stadtgeschichte in Wort und Bild“.

Prof. Dr. Rainer Winkler
Protokollführer



Reimer Pohl
Vorsitzender

Bericht des 1. Vorsitzenden

zur Jahreshauptversammlung der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte
am Dienstag, dem 16. Juni 2009, ab 19.30 Uhr im Kulturhaus, Langestr. 6

Meine Damen und Herren,

der Zeitraum, über den ich Ihnen zu berichten habe, beträgt wie im vergangenen Jahre ziemlich genau 12 Monate, denn die Jahreshauptversammlung des Jahres 2008 fand am 24. Juni statt, heute ist der 16. Juni.

Sie alle haben, so hoffe ich, im Mai dieses Jahres die „Mitteilungen zur Schleswiger Stadtgeschichte" erhalten. Da findet sich die Tagesordnung der heutigen Jahreshauptversammlung.

Mein heutiger Jahresbericht wird sich natürlich mit der Vergangenheit beschäftigen, denn ich bin Ihnen selbstverständlich Rechenschaft darüber schuldig, was der Vorstand im Berichtsjahr getan hat. Ich möchte mich aber auch mit der Zukunft befassen, denn wir haben einige Planungen vor, die die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte sicherlich ein gutes Stück voran bringen werden, von denen wir aber noch nicht genau wissen, wie wir sie bewerkstelligen könne, besonders in finanzieller Hinsicht.

Zunächst also die Vergangenheit des Berichtsjahres. Wiederum habe wir keine großartigen Aktionen erlebt: wir haben kein Jubiläum gefeiert; wir haben kein Buch herausgegeben wie 2005 und 2006, wir haben keine Ehrenmitgliedschaften verliehen wie in den Jahren 2006 und 2007. Aber wir haben etwas nach meiner Meinung sehr Gutes getan: wir haben diese Broschüre herausgegeben: Historische Gebäude in Schleswigs Altstadt. Wir haben sie in einer großen Auflage gedruckt, so dass sie auch in den nächsten Jahren noch angeboten werden kann. Die Broschüre liegt hier in Schleswig an fünf Stellen aus: im Rathaus, im Dom, im Gemeindebüro der Domgemeinde, in der Hauptstelle der NOSPA und im Stadtmuseum. Natürlich wollte ich sie auch in der Touristinformation im Plessenhof auslegen, und zwei Tage lag sie da auch, genehmigt von Frau Katrin Siepel. Aber als die Leiterin der Touristinformation sie sah, war es damit vorbei, ich musste sie wieder wegnehmen. Die Begründung: Diese Broschüre wendet sich hauptsächlich an Schleswiger, aber nicht an die Touristen, die die T.I. besuchen. Ich bin da anderer Meinung, aber wenn die Leiterin der OstseeFjordSchlei-Region sie da nicht haben will, liegt sie da eben nicht aus, sondern nur an den genannten fünf Stellen. – Neben jedem Stapel der Broschüren steht eine Spendendose mit der Bitte, für jedes Exemplar einen Euro einzulegen. Ich selbst tausche die Dosen regelmäßig aus, und man kann sehr schön sehen, wo am ehrlichsten gehandelt wird: mir scheint das im Stadtmuseum der Fall zu sein: wenn ich da 50 Exemplare hingebracht habe, enthält die Dose später doch immerhin 38 bis 40 Euro. In der Hauptstelle der Nospa leerte ich kürzlich 29 Euro aus, und zwar für 100 Exemplare. Aber damit müssen wir rechnen, denn wir erwarten selbstverständlich nicht von den jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie darauf achten sollen.

Der Dosenbetrag wird dann regelmäßig an unsere Schatzmeisterin überwiesen. Es ist interessant festzustellen, wie es weitergehen wird.

Äußerlich gesehen: der Vorstand der Gesellschaft hat in diesem Jahre viermal getagt; es gab stets etwas zu besprechen, zu beraten und oft auch zu entscheiden. Wichtig war vor allen Dinge die Sitzung vom 4. 6. 2009, als der erweiterte Redaktionsausschuss tagte. Da wurde – neben anderen Themen – die ausgezeichnete Arbeit des Redaktionsleiters, Dr. Hans Wilhelm Schwarz, und des Redaktions-Ausschusses gewürdigt, und es wurde über die Zukunft des Redaktionsausschusses gesprochen. Darüber hören Sie nachher noch mehr.

Auch in diesem Jahre möchte ich in diesem Zusammenhang allen Vorstandsmitgliedern und den Mitgliedern des Redaktions-Ausschusses meinen herzlichen Dank für aktive, fördernde und sehr harmonische Zusammenarbeit aussprechen. Und wiederum möchte ich unserem Geschäftsführer Herrn Siegfried Lawrenz für seine Einsatzbereitschaft und sein Mitdenken herzlich danken – er hat mich auf manches aufmerksam gemacht, was für die Arbeit des Vorstandes wichtig wurde.

Jetzt sage ich einen Satz, den ich in ähnlicher Weise schon früher von mir gegeben habe: Unsere Gesellschaft steht, so denke ich, in der Öffentlichkeit recht positiv da. Das heißt aber nicht, dass wir uns jetzt auf die faule Haut leben können; im Gegenteil, in einem Punkte bleibt noch viel zu tun, bei der Mitgliederwerbung. Wir sind zwar die größte Geschichtsgesellschaft im Lande, aber wir haben noch zu wenig junge Mitglieder, die sich für die Geschichte unserer Stadt interessieren und bereit sind, der Gesellschaft beizutreten. Daher bitte ich Sie alle immer wieder, Werbung für unsere Gesellschaft zu betreiben und neue Mitglieder heranzuführen. Da benötigt der Vorstand dringend Ihre Hilfe, damit die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte dynamisch und aktiv weiterarbeiten kann.

Unsere Aktivitäten zeigen, dass die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte sich stets bemüht, die reichhaltige Geschichte unserer Stadt sicht- und erlebbar zu machen.

Im Übrigen gab es weitere Themen, mit denen sich der Vorstand intensiv befasst hat, z.B. die Internet-Seite und die E-Mail-Verbindungen zu vielen Mitgliedern. Wer seine E-Mail-Adresse Herrn Lawrenz mitgeteilt hat, und die Zahl nimmt ständig zu, bekommt jetzt in unregelmäßigen Abständen einen Rundbrief.

Wir sind ja auch im Internet vertreten, unser Geschäftsführer Herr Lawrenz und unsere Schatzmeisterin Frau Fürstenberg haben sich dafür eingesetzt.

Zum Thema Finanzen werden wir später im Kassenbericht noch einiges hören.

Und nun der Blick in die Zukunft:
Es sieht so aus, als ob schon der sechste Band unserer Stadtgeschichtsreihe am Horizont erscheint: der Historiker Christian Radtke MA, vielen von Ihnen sicherlich bekannt, hat sich bereit erklärt, für uns das Buch „Schleswig in der Zeit 800 bis 1250" zu schreiben. Wir sind in Verhandlungen mit ihm, und ich hoffe, dass sie zu einem guten Ende führen

werden. Und dann suchen wir ja noch einen Autor, der die Zeit von 1962 bis 2004 behandelt. Wenn dann die siebenbändige Stadtgeschichte erschienen sein wird, dann ist Schleswig bestimmt die einzige Stadt weit und breit, deren 1200-jährige Geschichte so ausführlich erforscht und dargestellt worden ist.

Sodann planen wir die Herausgabe des II. Bandes der Chronik der Stadt Schleswig von Ulrich Petersen. Dazu wird Herr Hans Braunschweig anschließend noch einiges sagen.

Und als drittes wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres eine „Musikgeschichte der Stadt Schleswig im 17. und 18 Jh." erscheinen. Der frühere Schleswiger Cornelius Kellner, jetzt pensionierter Lehrer und Musikwissenschaftler in Altenholz bei Kiel, hat in jahrelanger Arbeit dieses Werk von etwa 300 Seiten verfasst. Wir planen die Herausgabe, weil wir der Meinung sind, dass dieses Kapitel Musik ein wesentlicher Teil der Stadtgeschichte sei – bisher ist darüber noch nichts veröffentlicht worden.
Diese drei Buchherausgaben sind natürlich ein großer finanzieller Faktor. Wir wissen, wie gesagt, noch nicht, wie wir das bewerkstelligen können. Wenn unsere Schatzmeisterin das hört, wird sie vermutlich sagen: völlig unmöglich! Aber schon jetzt bitten wir Sie, die Mitglieder, diese Sache durch den Kauf der Bücher zu unterstützen. Sie erhalten die Ausgaben natürlich vergünstigt gegenüber dem Ladenpreis.

Die Exkursion des vergangenen Jahres – viele von Ihnen haben ja daran teilgenommen – führte uns zu den Kirchen Eiderstedts. Unser Vorstandsmitglied Prof. Dr. Rainer Winkler hatte die Fahrt vorbereitet, und die Führungen hat Pastor em. Sönke Hansen, früher in Kropp, übernommen. Einen Bericht darüber hat Frau Gertrud Nordmann verfasst. Sie finden ihn in den jüngsten „Mitteilungen" auf S. 14.

Unsere diesjährige Exkursion wird am 5. September stattfinden. Einzelheiten dazu werden Sie nachher noch erfahren. Außerdem bekommen Sie eine schriftliche Einladung zu dieser Exkursion.

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört auch, dass die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte möglichst häufig in der Öffentlichkeit, in den Zeitungen und anderen Publikationen präsent ist. Das ist vielfach in erfreulicher Weise der Fall.
Und dazu gehört auch, dass die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte mit anderen Institutionen zusammenarbeitet, z. B. mit dem Kulturverein, durch den wir auch heute Abend in diesem Raum unsere Jahreshauptversammlung abhalten können. Einen Dank an Wolfgang Klockow.

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, sich in der Aussprache zu diesem Bericht intensiv und gerne auch kritisch zu äußern.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Die Gesellschaft begrüßt folgende neue Mitglieder

Kirsten und Holger Schütt, Ove Jensen, Torsten Schulze, Joachim Liss-Walther, Ursula Didem-Knull, Astrid Böhrnsen, Torsten Hansen.
Wir heißen Sie in unseren Reihen herzlich willkommen und wünschen Ihnen, dass sich Ihre Erwartungen an unsere Gesellschaft erfüllen.

Wir haben vom Tod folgender Mitglieder Kenntnis erhalten

Ekkehard Meloch, Schleswig; Bruno Topel, Schleswig; Klaus Delbrück, Düsseldorf; Hartwig Jessen, Schleswig; Dietrich Cordsen, Schleswig; Ursula Geißlinger, Schleswig; Dr. Wolfgang Laur, Schleswig; Detlef Peters, Schleswig; Edith Schmidt, Schleswig; Hans Wilhelmsen, Flensburg; Berthold Grünkorn, Selk; Maria Rasch Schleswig; Hans-Uwe Bittmann, Schleswig.

Hefte 1 – 5 einmalig zu haben

Aus einem Nachlass konnte die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte einen vollständigen Satz der „Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte" erwerben. Dabei sind natürlich auch die Nummern 1 – 5, nach denen häufig gefragt wird. Wer diese fünf Hefte zum Preise von insgesamt 30,- Euro erwerben will, möge sich beim Vorsitzenden melden. Die anderen Hefte sind als Einzelexemplare zum Stückpreis von 5,- Euro zu haben. *Reimer Pohl*

Angebot: Historischer Leckerbissen

Für ein besonders an der Schleswiger Stadtgeschichte interessiertes Mitglied unserer Gesellschaft wird ein historischer Leckerbissen antiquarisch angeboten: „Schleswigs Stadtentwicklung ab 1870" (bis ca. 1927) von Heinrich Philippsen.
Wer an diesem Buch (25,- Euro) Interesse hat, wende sich bitte an Herrn Hans-Henning Molkentin, Seekamp 43, Tel. 24171.

Zuwendungsbestätigungen für Spenden an die GfSSt

Für Spenden bis zum Betrag in Höhe von 100,00 € genügt ein einfacher Nachweis, z. B. ein Kontoauszug. Gern stellt Ihnen die Geschäftsstelle bei Bedarf Zuwendungsbestätigungen für Spenden über 100,00 € aus. *Siegfried Lawrenz, Geschäftsführer*

Kassenbericht 2009

Die Finanzlage der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte ist weiterhin stabil, die laufende Arbeit der Gesellschaft lässt sich auch im nächsten Jahr aus den vorhandenen Mitteln und den zu erwartenden Einnahmen finanzieren.

Aus den Umsätzen ergaben sich für die Gesellschaft Erträge von 23.031,62 EUR und Aufwendungen von 25.289,69 EUR, somit ein **Unterschuss von 2.258,07 EUR**.

Die Einnahmen verteilen sich wie folgt:

Buchverkäufe	276,00 EUR
Exkursion	1.364,10 EUR
Mitgliedsbeiträge	15.095,00 EUR
Spenden / Zuschüsse	5.904,50 EUR
Sonst. Zahlungseingänge	0,00 EUR
Anzeige in Mitteilungen	100,00 EUR
Habenzinsen	292,02 EUR
Summe	**23.031,62 EUR**

Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:

Projekte	8.417,50 EUR	(Druck „Musikgeschichte“)
Rückz. Mitgliedsbeiträge	224,00 EUR	(Kündigungen, verstorbene Mitglieder)
Verwaltungskosten	12.238,03 EUR	(Kontopreis, Büromaterial, Druckkosten)
Sonstiges und Gehälter	2.884,61 EUR	(Schatzmeisterin, Botenlöhne, Auslagenersatz)
Exkursion	1.525,00 EUR	
Porto Kapitalkonto	0,55 EUR	
Summe	**25.289,69 EUR**	

Das Gesamtvermögen betrug per 31. Dezember 2009 23.937,66 EUR. Die sich daraus und aus der Bilanz 2008 ergebenden Einzelbestände sind aus der Bilanz 2009 ersichtlich:

Bilanz 2009

Aktiv			Passiv
Girokonto	2.611,93 EUR	SSG Eigenkapital	23.937,66 EUR
Sparkonto	0,00 EUR		
Kapitalkonto	21.325,73 EUR		
gesamt	23.937,66 EUR		23.937,66 EUR

Schleswig, 31. 12. 2009

Claudia Fürstenberg (Schatzmeisterin)

Jürgen Rademacher (1. Kassenprüfer)

Wolfgang Wichmann (2. Kassenprüfer)

Broschüre „Historische Gebäude in Schleswigs Altstadt“

Im Oktober 2008 brachte unsere Gesellschaft die kleine Broschüre „Historische Gebäude in Schleswigs Altstadt“ heraus. Das Heft bietet 21 Stationen an.

In Text und Fotos (Wolfgang Klockow, Carl-Friedrich Sass und Susann Woyciechowski) findet der Betrachter die wichtigsten historischen Gebäude in Schleswigs Altstadt. Die Reihenfolge ist so angeordnet, dass man mit dem Heft in der Hand von Haus zu Haus gehen kann, zumal die Postadresse angegeben ist. Man findet im Text u. a. geschichtliche Hinweise und Erläuterungen über die Bedeutung jedes Hauses.

Bisher erfreute sich die Broschüre großer Beliebtheit. Sie liegt an fünf Stellen in Schleswig aus: im Rathaus, im Dom, in der Hauptstelle der NOSPA, im Hotel „Hohenzollern“ und im Stadtmuseum.

Neben den Broschüren steht eine Spendendose, und die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte bittet darum, dass man für jedes Heft 1 Euro in die Dose steckt. Der Vorstand freut sich, wenn die Broschüre, die einen Teil der Stadtgeschichte wiedergibt, weitere Verbreitung findet.

Reimer Pohl

Bitte an die Leserinnen und Leser

In Heft 54 der „Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte“ (2009) veröffentlichten wir den Aufruf „Erinnerungen aus und an Schleswig“. Wir möchten diese Bitte wiederholen und alle Interessierten auffordern, ihre eigenen Erinnerungen an frühere Zeiten aufzuschreiben und der Redaktion zukommen zu lassen. Denn diese Selbstzeugnisse sind in besonderem Maße dadurch wertvoll, dass sie eine emotionale, persönliche Komponente besitzen.

Zwar wird nicht jeder Leser die Erinnerungen, z. B. an die Nachkriegszeit in Schleswig, so verwirklichen, wie es in den eingereichten Texten zu lesen ist. Aber das Persönliche ist es ja gerade, was so wichtig ist und was der Nachwelt erhalten werden sollte. Der Verlust solcher Erinnerungen wird oftmals erst später schmerzlich spürbar.

Redaktionsleiter Prof. Dr. Rainer Winkler drückt es so aus: „Die Erinnerungen festzuhalten, bedeutet, dem Bild einer Epoche ein Mosaiksteinchen hinzuzufügen. Je mehr solcher Steine sich zusammenfinden, desto lebhafter und verständlicher wird das Bild“.

Wir fügen hinzu: Auch Leserbriefe, kritischen oder lobenden Inhaltes, sind uns herzlich willkommen und werden auf jeden Fall Platz in unseren Veröffentlichungen finden. Sie können und sollen die Verbindung zwischen den Leserinnen und Lesern sowie der „Verwaltung“ unserer Gesellschaft, also Vorstand und Redaktionsausschuss, stärken und festigen. Also bitte: Setzen Sie sich hin und schreiben Sie uns!

Reimer Pohl

Zehn Jahre Exkursion der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte

Seitdem ich am 3. Juni 1999 zum Vorsitzenden der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte gewählt wurde, haben insgesamt zehn Exkursionen unserer Gesellschaft stattgefunden. Da bietet sich ein Rückblick an, denn häufig wird gefragt: wann waren wir noch da und da?
So stelle ich die Exkursionen der vergangenen zehn Jahre einmal tabellarisch zusammen.

1999: keine Exkursion, sondern ein „Drei-Kloster-Weg“ mit Christian Radtke MA
2000: Drei herzogliche Städte: Husum – Friedrichstadt – Tönning
2001: Im Norden des ehemaligen Herzogtums – Nordschleswig
2002: Dithmarschen
2003: Herrenhäuser und Parks in Schwansen
2004: Der Eiderkanal – der Schleswig-Holstein-Kanal
2005: Idstedt – Oeversee – Flensburg – Düppel
2006: Preetz und Eutin
2007: Wilster – Brunsbüttel – Glückstadt – Krempe
2008: Die Kirchen Eiderstedts
2009: Herrenhaus Emkendorf – Festung Friedrichsort – Schwentine-Fahrt

Auch in den kommenden Jahren sollen Exkursionen stattfinden; für Vorschläge und Anregungen ist der Vorstand den Mitgliedern der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte dankbar.

Reimer Pohl

Wer möchte den Rundbrief regelmäßig erhalten?

Die Geschäftsstelle informiert ihre Mitglieder auch durch den Versand eines Rundbriefes per E-Mail. Viele unserer Mitglieder haben der Geschäftsstelle die E-Mail-Anschrift übermittelt und erhalten dadurch schnell und kostenlos Informationen über Führungen, Exkursionen oder andere interessante Nachrichten. Wer diesen Rundbrief noch nicht erhält, kann der Geschäftsstelle die E-Mail-Anschrift übermitteln.

Beim Versand der E-Mails an die Mitglieder kommt es gelegentlich vor, dass sich die E-Mail-Anschrift zwischenheitlich geändert hat. Dann kann der Brief nicht zugestellt werden, die E-Mail kommt als unzustellbar an den Absender zurück. Da aus der E-Mail-Anschrift in vielen Fällen nicht der Name des Mitglieds hervorgeht, kann eine Rückmeldung nicht erfolgen. Der Geschäftsführer löscht nur die nun ungültige und damit unzustellbare E-Mail-Adresse im E-Mail-Verteiler. Inzwischen sind zahlreiche Anschriften gelöscht worden. Sie sollten also prüfen, ob sich Ihre E-Mail-Anschrift geändert hat und nicht wundern, warum Sie unseren E-Mail-Rundbrief nicht mehr erhalten. Rückfragen – in dieser Sache möglichst per E-Mail – beantwortet gern der Geschäftsführer.

Frau Ella Schütz verstorben

Strenge, aber beliebte Lehrerin – Expertin der Stadtgeschichte

Am 9. Januar 2010 ist die frühere Studiendirektorin der Lornsenschule Ella Schütz im Schleswiger Martin-Luther-Krankenhaus verstorben – nur 12 Tage vor ihrem 100. Geburtstag. Seit Ostern 2008 lebte Ella Schütz im Feierabendhaus, wo sie gut betreut und häufig besucht wurde.

In ihrer aktiven Berufszeit an der Lornsenschule (1945 bis 1975) unterrichtete sie Geschichte, Gemeinschafts- und Wirtschaftskunde sowie Erdkunde und Sport. Viele ehemalige Schülerinnen erinnern sich gerne an den Unterricht; mit manchen hatte Frau Schütz noch bis vor kurzem freundliche Kontakte. Als Lehrerin war sie streng, genoss aber große Anerkennung, weil sie jede Schülerin ernst nahm und als Partnerin behandelte.

Als Historikerin hatte sie ein großes Interesse an der Landes- und Stadtgeschichte; schon früh wurde sie Mitglied der „Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte“ – die Gesellschaft hat ihr viel zu verdanken.

Volle 23 Jahre lang, von 1975 bis 1998, war sie Mitglied des Redaktionsausschusses, hat also jeden der rund 250 Artikel, die in diesen Jahren in den „Beiträgen zur Schleswiger Stadtgeschichte“ erschienen sind, sorgsam durchgearbeitet, redigiert und korrigiert und vor allem auf seinen Wert hin beurteilt. Manch Aufsatz fand keine Gnade vor ihren wachsamen Augen.

Auch war sie selbst als Autorin tätig. Da ist in erster Linie ihr Buch „Die Altstadt-Apotheke und ihre Apotheker“ zu nennen, das im Jahre 2001 erschienen ist. In sorgfältiger Recherche hat sie die Besitzer und Betreiber der Alten Apotheke seit ihrer Gründung im Jahre 1517 bis zum Jahre 1879 zusammengestellt und lebendig nachgezeichnet. Das Buch wird in sieben Jahren, wenn die Altstadt-Apotheke ihren 500. Geburtstag begehen wird, wieder großen Zuspruch erfahren.

Außerdem hat Ella Schütz zwei bedeutende Arbeiten verfasst; einmal über das Haus Stadtweg 93, ihr Elternhaus, in dem sie selbst lange wohnte. Auch der Brauerfamilie Hans Beeck aus dem Friedrichberg hat sie eine umfangreiche Arbeit gewidmet.

So gingen von Frau Ella Schütz wichtige Akzente für die Schleswiger Stadtgeschichte aus – die Gesellschaft hat ihr im Jahre 2007 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Viele Schleswiger wissen ihre Person und ihre Arbeit sehr zu schätzen und trauern mit ihrer Familie über den Heimgang dieser bedeutenden Frau.

Reimer Pohl

Herr Emil Schrøder verstorben

Herr Emil Schrøder, geb. am 14. 5. 1928, ist am 19. 2. 2010 verstorben. Er war Lehrer an Gottorp Skolen und hatte ein großes Interesse an der Schleswiger Stadtgeschichte. So war er ein aktives Mitglied unserer Gesellschaft. Für die „Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte“ schrieb er im Jahre 2005 den Aufsatz „General Carl von Arenstorff (1625 bis 1676) – Sein Leben und seine Zeit“.

Wir werden des Verstorbenen in Ehren gedenken.

Reimer Pohl

Musikgeschichte der Stadt Schleswig

Die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte hat es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht, die abwechslungsreiche 1200-jährige Geschichte der Stadt Schleswig (804 - 2004) lückenlos darzustellen. Von den geplanten sieben Bänden sind fünf erschienen, der sechste ist in Arbeit.

Zur Geschichte der Stadt gehören natürlich auch Sondergebiete wie z. B. die Musik. So ist die Gesellschaft glücklich, das Buch „Musikgeschichte der Stadt Schleswig im 18. und 19. Jahrhundert“ vorlegen zu können.

Der Autor Cornelius Kellner, jetzt pensionierter Lehrer und Musikwissenschaftler, Domschul-Abiturient des Jahrgangs 1951, hat in mühevoller Kleinarbeit, die sich über mehrere Jahre erstreckte, ein umfangreiches Werk geschrieben. Es wird sowohl in der Musik-Fachwelt als auch bei interessierten Laien großen Anklang finden.

Der Autor beschränkt sich wegen der Länge der Geschichtszeit auf den Zeitraum von etwa 1730 bis 1850 – es ist die sog „Statthalterzeit“; die letzte Zeit höfischen Glanzes in der Stadt.

Der Text ist klar gegliedert, was sich bereits im übersichtlichen Inhaltsverzeichnis niederschlägt. Es finden sich in dem Werk zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen, die den Text sinnvoll auflockern.

Die Herausgabe des Buches wurde unterstützt von der Kulturstiftung der NOSPA, der Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg sowie von der Stud.-Direktorin i. R. Frau Ella Schütz, die kürzlich verstorben ist – ihnen allen sei herzlich gedankt!

Die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte können den Band zu einem Sonderpreis von zehn Euro in der Geschäftsstelle Gallberg 3 erwerben.

Reimer Pohl

130 Jahre Stadtmuseum – 130 Jahre Stadtgeschichte

Grußworte der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte von Rainer Winkler

Wenn ich heute im Namen der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte mit freudigem Herzen die Glückwünsche zum 130-jährigen Bestehen überbringe, so tue ich dies im Bewusstsein einer deckungsgleichen Interessenlage. Sie äußert sich zwingend auch in personellen Gemeinsamkeiten, waren doch z. B. Sie, lieber Herr Rüdel, viele Jahre auch Vorsitzender der Stadtgeschichtsgesellschaft. Sie könnten gleichsam eineiige Zwillinge sein, gäbe es da nicht den erheblichen Altersunterschied, aufgrund dessen die Geschichtsgesellschaft gerade noch als Urenkelin durchgehen könnte. Dies muss erstaunen, und so müssen wir uns zwangsläufig nach den Gründen fragen. Die Tatsache, dass ein Museum mehr dem materiellen, eine Geschichtsgesellschaft dem geistigen Erbe verpflichtet ist, kann es allein nicht sein, wenn es auch die Richtung weist, in die sich unsere Überlegungen bewegen müssen.

Das späte 19. Jahrhundert war von einer so nie wieder erreichten Fortschrittsgläubigkeit gekennzeichnet, die Züge einer Hybris annehmen konnte, wenn man angesichts der rasanten technologischen Entwicklung glaubte, künftige Generationen bedauern zu müssen, denen zu erfinden nichts mehr bliebe. Für Viele war die Opferung des Alten nachgerade Verpflichtung. Prominentestes Opfer dieser Gesinnung war in Schleswig das Hohe Tor, das man zugunsten eines Verkehrsaufkommens niederlegte, das aus heutiger Sicht geradezu idyllisch wirkt, ein Schicksal, dem das Holstentor in Lübeck oder das Nordertor in Flensburg nur knapp entgingen, Beispiele, die den Verlust für Schleswig nur zu sehr verdeutlichen. Und Schleswig zeigte sich dem Neuen höchst aufgeschlossen: ein Gaswerk am Alten Garten vis à vis von Schloss und Dom, ein Bahnhof vor Schloss Gottorf, die Bahngeleise entlang der Schleiuferpromenade, ein Industriegebiet mit der Fleischwarenfabrik Rasch im Zentrum, Rücksicht auf die Stadtgestalt wurde wahrlich nicht genommen. Diesen Wandel und Verlust vor Augen, kontrastierte mit diesem Zeitgeist ein anderer, der sich aus der Wiederentdeckung des Mittelalters in der Romantik speiste, freilich mit dem gefährlichen Hintersinn einer Suche nach einer nationalgeschichtlichen Identität, nachdem in den napoleonischen Befreiungskriegen ein Nationalstaatsgedanke gewachsen war. Sie gipfelte in der Vollendung gotischer Dome, für die Köln, Ulm und Regensburg nur als Beispiele stehen mögen. Bezeichnenderweise ging es denn auch um die Rettung der vaterländischen Altertümer, die zur Gründung zahlreicher Museen führte, unter denen das Schleswiger eines der ältesten ist. Dass dies so war, ist leicht verständlich, konnte Schleswig doch auf einen überreichen Fundus eines großen geschichtlichen Erbes zurückgreifen und sah sich in der Rolle der Provinzialhauptstadt neu erblüht, erlebte aber auch der warnenden Beispiele genug.

Die Fundsicherung allein befriedigt wenig, wenn es nicht auch die Möglichkeit zur Ausstellung gibt, sei es zur Repräsentation oder der – gerade im 19. Jahrhundert bemerkenswert hoch angesiedelten – Erziehung. Ein Glücksfall ist es dann, wenn dies, freilich in deutlich

späterer Zeit, in einem Gebäudeensemble geschehen kann wie dem von Günderoth'schen Hof, der schon für sich ein hochrangiges geschichtliches und architektonisches Dokument ist, wenn sich auch im Inneren wenig erhalten hat.

Vor diesem Hintergrund und einer sich mächtig entwickelnden Geschichtswissenschaft überrascht es dann doch, dass sich kaum regionale Geschichtsvereine gründeten. Geschichte blieb dem vermeintlich Großen verhaftet. Regionales wurde eher anekdotisch wahrgenommen, wofür als schönster Beleg Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg stehen mögen. Auch ein August Sach in Schleswig hat daran wenig ändern können. Der hohe Rang der Geschichtswissenschaft erhellt sich aus der Tatsache, dass man im Bedürfnis, ihn zu ehren, Theodor Mommsen in Ermangelung eines anderen den Nobelpreis für Literatur als erstem Deutschen verlieh, ein Vorgang, der nur in der späteren Verleihung an Winston Churchill eine Parallele fand.

Wie anders war die Situation im Gründungsjahr der Stadtgeschichtsgesellschaft. Deutschland hatte die größte Katastrophe und Erniedrigung seiner Geschichte erlebt. Große Teile seines kulturellen und vor allem architektonischen Erbes waren vernichtet bzw. schwer zerstört, z. T. so weitgehend, dass man sich wie im Fall von Kassel oder Würzburg überlegte, die Städte an anderem Ort wieder aufzubauen. Allein die Werte im Boden haben dies verhindert. Die Geschichtsschreibung war in unglaublicher Weise kompromittiert worden, zahllose ideelle Werte Makulatur; den Begriff „Heimat" wagte keiner in den Mund zu nehmen, der ernst genommen werden wollte. Schleswig war äußerst glimpflich davon gekommen. Seine Hauptlast, die Flüchtlinge, die vorübergehend die Einwohnerzahl fast verdoppelten, war durch Abwanderung und Integration weitgehend gelindert. Aber gerade die Flüchtlinge, die alles verloren hatten, besaßen von daher ein besonderes Gespür für die hier so unversehrt erhaltenen Werte, konnten die Bedeutung einer intakten Umwelt ungleich intensiver erleben. Und so war sicher kein Zufall, dass die Stadtgeschichtsgesellschaft von dem Neu-Schleswiger Otto von Wahl initiiert wurde, dass Persönlichkeiten, heute würden wir sagen, mit Migrationshintergrund, wie der kürzlich verstorbene Dr. Laur, sie wesentlich prägten.

Waren die Jahre nach 1945 zunächst von der Ordnung des Nachkriegschaos, die frühen Fünfziger Jahre durch die im Wirtschaftswunder mündende Rückgewinnung der Wirtschaftskraft geprägt, so zeigen sich zum Ende des Jahrzehnts zunehmende restaurative Tendenzen angesichts rasanter Umwälzungen in allen Lebensbereichen, hierin der Zeit der Gründerjahre dann durchaus vergleichbar. Vor einer schon spürbaren, wenn auch damals noch nicht so empfundenen Globalisierung mit ihren unausweichlichen Nivellierungen und Ignorierung regionaltypischer Elemente hatte diese Rückbesinnung auf Vertrautes und Bewährtes nun gerade in der Regionalgeschichte eine solide kontrapunktische Basis. Hierzulande kam noch etwas Bedeutsames hinzu. Die zunehmend im Gefolge der Bonn-Kopenhagener Erklärungen sich freundschaftlich gestaltenden Beziehungen zum Nachbarland Dänemark und der dänischen Minderheit ließen einen unverkrampfteren Blick auf die ereignisreiche gemeinsame Geschichte zu, wobei Schleswig seit der Haithabu-Zeit

geradezu als Inkarnation dieses Beziehungsgeflechtes gesehen werden kann. In diesem günstigen geistigen Klima konnte sich die Stadtgeschichtsgesellschaft bald zur mitgliederstärksten ihrer Art im Lande entwickeln.

So unterschiedlich die Gestimmtheiten bei ihrer Gründung, hier vaterländische, um nicht zu sagen nationale Begeisterung nach den siegreichen Einigungskriegen, dort tiefste Depression nach der Nazi-Katastrophe, so sehr ist ihnen eines gemeinsam, die Verlusterlebnisse und die Sorgen um den Bestand des noch Vorhandenen angesichts der vielfach hemmungslosen Durchsetzung des Neuen in den Boomzeiten der Gründerjahre bzw. des Wirtschaftswunders. Die sich nur mühsam durchsetzende Erkenntnis, dass nicht das Neue per se das Bessere ist, heute hat sie eine zunehmend breitere Zustimmung. Dies lässt ein solches Jubiläum in dem guten Gefühl einer gewissen Zukunft feiern. Dazu wünschen wir alles Glück.

Vorankündigung: Exkursion 2010

Die Gesellschaft wird ihre diesjährige Exkursion am Sonnabend, dem 11. September 2010 durchführen. Unsere Mitglieder und Gäste, Freunde und Bekannte sind zur Teilnahme wieder herzlich eingeladen, und wir bitten Sie, jetzt schon diesen Termin vorzumerken.

Das Ziel der diesjährigen Fahrt ist die grüne Insel Föhr. Hauptziel ist das neue Westküstenmuseum in Alkersum, das ausnahmslos großes Lob für den Bau und die Kunstsammlung zur Malerei an der Nordseeküste erhielt. Auch der wiedereröffnete benachbarte Gasthof soll eine Sehenswürdigkeit sein. Voraussichtlich dort werden wir zu Mittag essen. Weiterhin werden wir die berühmten Inselkirchen, insbesondere den „Friesendom" in Nieblum, und ihre Friedhöfe mit den markanten Grabstelen der Grönlandfahrer, die reizvollen noch sehr intakten Dörfer Nieblum und Oldsum, die eigentümliche Insellandschaft mit Geest und Marsch, Dünen und Kliffs, Deich und Watt, die Zeugen der Vergangenheit wie die Lembecksburg oder die Vogelkojen und die Keimzelle des ältesten Nordseebades, den Sandwall, erleben. Dort wird auch das abschließende Kaffeetrinken stattfinden, bevor es mit der Fähre durch die Halligwelt nach Dagebüll geht. Die Fahrtkosten werden voraussichtlich ca. 50,00 Euro pro Person betragen und beinhalten wie bisher die Kosten für Fahrt, Fähre und Mittagessen.

Wir hoffen wie in den Vorjahren auf eine rege Teilnahme und freuen uns auf einen schönen Tag auf der grünen Insel.

Anmeldungen können Sie jetzt schon an die Geschäftsstelle richten.

Exkursion der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte 2009

Am Sonnabend, dem 5. September 2009, starteten 30 Mitglieder und Gäste zur jährlichen Exkursion. Diese war von Reinhild und Reimer Pohl vorbereitet worden und führte zu Plätzen, die unterschiedlicher kaum sein konnten. Erstes Ziel der Exkursion war das Herrenhaus Emkendorf, dessen heutiges Erscheinungsbild aus den 1790er Jahren stammt, im Ursprung aber sehr viel älter ist. Bei einer Führung durch die Räume im Erdgeschoss erfuhren die Teilnehmer Bekanntes und weniger Bekanntes über die Geschichte des

Hauses, seine Besitzer und auch über den Emkendorfer Kreis, der aus dem Adelskreis u. a. der Familien Reventlow, Schimmelmann, Stolberg und führenden Köpfen des Bildungsbürgertums wie Gottlieb Klopstock, Matthias Claudius entstanden war. Für Letzteren wurde auf der Gutsanlage ein eigenes Haus errichtet, das heute noch existiert. Fritz Graf von Reventlow (1755-1828), verheiratet mit Julia Schimmelmann (1763-1816), hatte Emkendorf von seinem Vater geerbt und nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst dort auch seinen Wohnsitz genommen. Nach 1790 begann er mit der Umgestaltung der Hofanlage und des Herrenhauses. Er betraute mit dieser Aufgabe den Architekten Carl Gottlob Hörn (1734-1807). Beim Herrenhaus wurde die barocke Bausubstanz mit klassizistischen Elementen überformt. Für die Dekoration der Räume engagierte Reventlow während einer Italien-Reise, die er 1795-97 mit seiner Frau unternommen hatte, den Maler Giuseppe Anselmo Pellicia (1774 bis nach 1840). Er kaufte auf dieser Reise aber auch selbst Bilder, die zum Teil so großformatig waren, dass ihr Transport nach Emkendorf sich schwierig gestaltete – einer soll sogar zehn Jahre gedauert haben. Pellicia gestaltete die Räume in dem damals neu entdeckten Stil. Es gab auf dem Rundgang so viel Schönes zu entdecken, dass der Aufenthalt auf Emkendorf noch weitaus länger hätte dauern können.

Die Fahrt ging weiter nach Kiel zur ehemaligen Festung Friedrichsort. Vor vier Jahren hat sich ein Verein „Freunde der Festung" gegründet, der Führungen durch die Reste der ehemaligen Festungsanlage anbietet. Die Teilnehmer wurden durch Herrn Dubitscher begrüßt, der engagiert und kenntnisreich über Festungsbau im Allgemeinen und im Besonderen an diesem Ort berichtete. In den Jahren 1632-37, also während des Dreißigjährigen Krieges, entstand die Seefestung Christianspries (benannt nach dem dänischen König Christian IV.); sie wurde in den Jahren 1663-90 als Festung Friedrichsort (dän. König Friedrich III.) erneuert. Im 19. Jahrhundert diente sie auch als Gefängnis. Uwe Jens Lornsen war hier zum Beispiel einige Zeit inhaftiert. Die Geschichte der Festung, die eigentlich keine mehr war, blieb danach wechselhaft; sie wurde zum Teil geschleift, Militär zog ab und wieder ein. Nach dem 2. Weltkrieg nutzten die Behörden die noch vorhandenen Räumlichkeiten zur Unterbringung von Flüchtlingen. 1965 zog die Bundeswehr ein, die auch heute noch einen Teil des ehemaligen Festungsbereichs nutzt. Ein anderer Teil wurde an die Industrie verkauft. Was aus dem Rest der Anlagen werden soll, ist noch offen.

Nach kurzer Fahrt zum Falckensteiner Strand wartete auf die Teilnehmer im Landgasthof Falkenhorst das gemeinsame Mittagessen. Auch für einen kleinen Spaziergang an der Kieler Förde bei Sonnenschein war noch Zeit. Danach ging es auf die andere Seite der Förde, zum Ostufer. An der Alten Schwentinebrücke nahm ein Motorboot die Teilnehmer zu einer geruhsamen Fahrt durch das

Landschaftsschutzgebiet Schwentinetal auf. An der Mündung der Schwentine hat sich in den letzten Jahren vieles verändert: Die bekannte Holsatia-Mühle gibt es nicht mehr; von der Howaldtswerft, Werk Dietrichsdorf, ist nur noch ein Teil der Helling vorhanden, von der einst so manches Schiff von Stapel und dabei in die Schwentine-Mündung lief. Die Schwentine ist nach den Erläuterungen des Bootsführers nunmehr ein Stück intakte Natur mit einem Lebensraum für viele seltene Pflanzen und Tiere. Leider zeigten sich keine Schildkröten und Schlangen; für deren Sonnenbäder am Ufer und auf den ins Wasser ragenden Baumstämmen war es nicht warm genug.

Nach der Rückkehr zum Anleger ging die Fahrt mit dem Bus weiter nach Laboe. In den „Seeterrassen" gab es für die Teilnehmer Kaffee und leckeren Kuchen. Anschließend wurde die Heimreise angetreten; gegen 19.00 Uhr traf der Bus wieder in Schleswig ein.

Gertrud Nordmann

Die Entdeckung des Silberzimmers

Als eine der vielen Veranstaltungen aus Anlass des 130-jährigen Jubiläums des Stadtmuseums fand am 20. 10. 2009 eine Führung durch das Haus Gallberg 3 statt. Was als Vorstellung des Gebäudes, in dem heute das Bau- und Umweltamt der Stadt Schleswig beherbergt ist, begann, entpuppte sich auch als eine Suche nach Spuren des Schleswiger Altertumsmuseums, das von 1892 zuerst in einigen Räumen im Erdgeschoss des Freins'schen Hauses untergebracht war. Davon konnten sich fast 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Bardenfleth'schen Stift, wie es zeitweise auch genannt wurde, fast 80 Jahre, nachdem das Museum in diesem Haus geschlossen wurde, überzeugen.

Die glücklichste und erfolgsreichste Zeit des 17. Jahrhunderts für Schleswig-Gottorf waren ohne Zweifel die 43 Jahre unter dem bedeutendsten Herzog Friedrich III., der trotz des 30-jährigen Krieges sein Land mit Hilfe einer geschickten Politik durch alle Fährnisse manövrieren konnte. Unter seiner Regierung blühten Kunst und Wissenschaft, Musik, Theater und Literatur. Europaweit berühmt wurden die Kunstkammer des Schlosses Gottorf sowie seine umfangreiche Bibliothek. Es gab auch eine aktive Bautätigkeit. Viele stattliche Adelshöfe, die noch heute ansehnlich sind, entstanden rund um das Schloss Gottorf, im Friedrichsberg und auch in der Altstadt. Auch das Gebäude Gallberg 3 mit der ehemaligen Quartiernummer 10 im I. Quartier der im Jahr 1711, also vor 299 Jahren, „combinirten" Stadt Schleswig, ist in dieser Zeit entstanden. Es ist allerdings kein Adelshof, sondern ein bürgerlicher Bau; er wurde vom herzoglichen Kellermeister und Weinhändler Hans Daniel Freins 1663 als – wie man heute sagen würde – Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Übrigens fast zeitgleich mit dem gegenüberliegenden Gebäude Gallberg 4, das der herzogliche Kammerdiener Joachim Schmieden errichtete. Diese beiden stattlichen Gebäude dürften das Bild am Gallberg vor 346 Jahren beherrscht haben.

Wer das im holländischen Stil errichtete Haus Gallberg 3 von der Rückseite betritt, bemerkt im Rundbogen über der Eingangstür ein Sandsteinrelief mit einer Hand, die einen Weinkelch hält. Im geräumigen und gewölbten Keller sind die großen Weinvorräte gut vorstellbar, von denen u. a. der fürstliche Hof beliefert wurde.

Es werden schon recht erfolgreiche Geschäfte des Kellermeisters gewesen sein, denn das Gebäude lässt noch heute die überaus prächtige Ausstattung erkennen. Fässer wurden von Westen angeliefert und unter die eigenartig gekanteten Deckenbalken in den Gewölbekeller gestellt. Die Weinflaschen konnten vom Balkenkeller bequem auf der damals vorhandenen Wendeltreppe in die vielleicht darüber befindliche „Probierstube" geschafft werden.

Hans Daniel Freins oder Freintzen war ein geborener Rheinländer, der sich während der Regierungszeit des Herzogs Friedrich III. als Weinhändler in Schleswig niederließ und zum herzoglichen Kellermeister ernannt wurde. Er erwarb von Bürgermeister Pistorius (deutsch: Fischer) den Baugrund. Gute Baumeister waren rar. Es liegt deshalb nahe, dass sich Freins den eigenen Architekten und die roten Ziegel, die allerdings nur für die Fassade reichten, aus seiner Heimat mitbrachte. Aber auch andere Gebäude wurden zur Straße hin prächtiger ausgestattet als die unscheinbaren Seitenteile, Rückseiten, Nebengebäude und Ställe, für die Fachwerk oft gut genug war. Freins verwendete aber hierfür die heimischen gelben Ziegel.

Der seinerzeitige Neubau wurde bereits an die vom Pfeifenteich kommende städtische Wasserleitung angeschlossen, wegen der Enge des Ortes aber nicht durch hölzerne Pipenbäume, sondern schon durch Bleirohre. Der Wasserverbrauch muss recht beachtlich gewesen sein, da die Bewohner der höher gelegenen oberen Stadt über Wassermangel zu klagen hatten. Es gab 1667 vor dem Herzog deswegen Streit, in den Nachbar Schmieden als „Sachverständiger" (wegen seiner Wasserbaukunst im Garten und eigenem „Streit um Wasserrechte") mit einbezogen wurde.

Von der barocken Innenausstattung des Gebäudes ist nur noch der mit besonders schöner Stuckdecke verzierte Pesel im Erdgeschoss sowie die Türen erhalten. Die weiteren Eigentümer waren 1729 die Familie Mecklenburg (Enkel von Freins) und 1773 Advokat Jacob Hinrich Mecklenburg. Das heutige Treppenhaus wurde wohl im 18. Jahrhundert eingebaut und ersetzte eine Wendeltreppe. Im Jahre 1793 kaufte der Geheime Rat Friedrich von Bardenfleth, später Kanzler des Gottorfer Obergerichts, das Gebäude – er verstarb wenige Jahre später. Seine Witwe vermachte 1805 das Haus der Schleswiger Armendirektion, die es 1812 in Besitz nahm. Nach dem Inventar von 1812 durch Bürgermeister Dumreicher befand sich früher in der Mitte des großen Saals im Erdgeschoss in einem mit einer Fußdecke abgedeckten hölzernen Kasten ein Gedächtnisstein aus Sandstein mit goldenen Buchstaben, der sich jetzt über der Eingangstür wiederfindet.

Wahrscheinlich diente das Gebäude auch in der Zeit der nationalen Auseinandersetzung im 19. Jh. schon als Quartier für Soldaten oder zumindest für Offiziere. Einige Jahre bis 1889 hatte die jüdische Gemeinde in Schleswig mindestens einen Raum im Gebäude Gallberg 3 als Betsaal angemietet. Im Jahr 1888 ging das Stiftsgebäude in das freie Eigentum der Stadt über, die dafür ein anderes, in der Schubystraße gelegenes Haus für die Bardenflethsche Stiftung hergab. Das alte Stiftsgebäude wurde dann vorübergehend zur Kaserne für das im Jahr 1887 nach Schleswig verlegte I. Bataillon des Infanterie

Reg. Nr. 84. Die Kasernennutzung wurde sicher nach und nach bis zur Fertigstellung der Moltkekaserne aufgegeben. Im Adressbuch von 1890 ist noch die Kasernennutzung angegeben.

Wahrscheinlich ab 1906 erfolgte zunächst nur in zwei Räumen die Nutzung als Altertumsmuseum, das sich unter dem rührigen Leiter Emil Terno bis in die 30er Jahre entwickeln konnte. Eine Mitgliedschaft im Altertums-Verein für Schleswig und Umgegend konnte um 1903 durch Zahlung des Jahresbeitrages in Höhe von 1 Mark erworben werden „Auch Damen können Mitglied werden" … hieß es in der Satzung.

Andreas Heyer, ehemaliger Schleswiger und Mitglied unserer Gesellschaft, kann sich an einen Elefantenschädel erinnern, der aus der „Südseesammlung" des Altertumsmuseum stammte und seinerzeit noch auf dem Dachboden der Domschule aufbewahrt wurde. So eifrig, aber planlos wurde damals gesammelt und ausgestellt!

Hans-Justus Richardsen hat mir freundlicherweise Grundrisszeichnungen des Gebäudes zur Verfügung gestellt. In einer Planskizze von 1890 hat Emil Terno die einzelnen Räume des Museums inhaltlich bezeichnet. Das „Silberzimmer" des Museums mit Silbergegenständen aus Gottorf befand sich danach im Obergeschoss, heute Arbeitszimmer des Bauamtsleiters. Auch viele weiteren Ausstellungsräume wurden lokalisiert: Innungszimmer und Schleswiger Zimmer, in dem heute die Juristin des Bau- und Umweltamtes tätig ist. Im Erdgeschoss befand sich das Verseck-Zimmer, benannt nach einem Schleswiger Kaufmann, Kustos des Museums und Sammler, das Angelner Zimmer und das auch heute noch mit original barocker Stuckdecke ausgestattete Barockzimmer. Die ursprünglich farbige Reliefdarstellung in diesem Raum zeigt original erhalten die vier Elemente Erde, Luft, Wasser und Feuer. Der heute vorhandene Kamin mit barocken Wangen und Sims muss während der Zeit des Altertumsmuseums hier „blind" eingebaut worden sein. Handelt es sich um Kaminteile aus der Bauzeit des Hauses oder um Einzelteile aus dem Schloss Gottorf? Nach dem Inventarverzeichnis war in diesem Raum allerdings ein Ofen vorhanden. Er hat nach Posselt im hinteren Saal des Erdgeschosses gestanden, die Pilaster sind wohl nicht die ursprünglichen. Die Führungsteilnehmer konnten jedenfalls im Kamin die im Inventarverzeichnis von 1812 erwähnte (braun-)grüne Tapete entdecken. Auch die Vertäfelung als Schutz vor Kälte im Pesel ist unverändert erhalten. Dieser Raum war durchaus mit dem Raumschmuck im Schloss Gottorf vergleichbar, sehr prächtig und vielleicht sogar vom gleichen Stuckateur geschaffen. Nicht passend zu dem Barockzimmer waren jedoch die Einrichtungsgegenstände in diesem Raum. Es befanden sich hier nach dem Museumsinventar ein Kronleuchter, Schränke, ein Schreibtisch aus dem Besitz von Landgraf Carl von Hessen sowie Ölgemälde. In den Grundrisszeichnungen ist auch die Lage des Schlaf- und Wohnzimmers des Museumswärters Heinrich Haar im Erd-, Ober- und Dachgeschoss (!) von Terno wiedergegeben. Die Brandkommission hatte 1914 empfohlen, „in den Bureaus und in den Zimmern des Hauswarts im Erdgeschoss das nahe an dem Ofen bzw. des Ofenrohrs herantretende Holzwerk durch Anbringung von Lehmplatten" zu schützen. In den Museumsräumen waren keinerlei Heizungsanlagen vorhanden, und während der Dunkelheit durfte kein Licht angezündet werden. Eine Lichtanlage wurde

nach der Gebäudeakte erst im Jahr 1917 installiert. Unermüdlich hat sich Museumsdirektor Terno mit umfangreichem Schriftverkehr für die Belange des Museums gegenüber den städtischen Kollegien eingesetzt: „... durch Unachtsamkeit der Bewohner bei Frost oder anderen Gelegenheiten, haben um 1907 Überschwemmungen“ stattgefunden, „bei einer derselben sind wertvolle Handschriften schwer beschädigt worden. Bei Übernahme des Kellerraums ist es zu unerquicklichen Streitigkeiten gekommen, da von dem Bewohner der Zutritt zum Keller verweigert wurde. Der Gang nach dem Hofe ist seit Jahren so mit Holzkisten, die Herrn Hampke gehören, angefüllt, dass nur ein schmaler Weg bleibt und die Tür nur auf ein Drittel geöffnet werden kann. Wiederholt ist die Haustür bis Mitternacht und auch die ganze Nacht unverschlossen geblieben, so dass ein Diebstahl der im Flur ausgestellten Gegenstände zu befürchten war.“ Dem Antrag von Terno, das Haus ab 1907 ganz dem Verein zur Verfügung zu stellen, wurde stattgegeben.

1932 legte Terno sein Amt aus Altersgründen nieder. Am 20. 5. 1932 wurde das neue Schleswig-Haithabu-Museum in der Friedrichstraße eröffnet. Der Magistrat der Stadt hat erst am 16. 12. 1932 die einstweilige Schließung des Altertumsmuseums bis zur damals geplanten Neuaufstellung beschlossen. 1934 musste die alte Sammlung des Altertumsvereins aus dem Haus Gallberg 3 entfernt werden, da das Gebäude für die Unterbringung des bisher dezentral untergebrachten Stadtbauamtes im Jägerhospital, Fischbrückstraße 1, „für eine straffe und einheitliche Leistung“ umgebaut werden sollte. Das bedeutete einen Umzug des Museums mit dem gesamten Inventar aus dem Gebäude Gallberg 3 innerhalb von einer Woche, bei dem wohl viele Sammlungsgegenstände „verlorengegangen“ sind.

Terno starb im 87. Lebensjahr am 1. 11. 1939 und ist auf dem Domfriedhof begraben. Nico Wöhlk hat im Jahr 1914 ein Portrait vom Emil Terno gemalt, das einen würdigen Platz im Stadtmuseum Schleswig gefunden hat.

Quellenangaben:

Gebäudeakten aus dem Bau- und Umweltamt
Gebäudeakten aus dem Gemeinschaftsarchiv
Grundrisspläne aus dem Bau- und Umweltamt
Jahresbericht des Altertumsvereins für Schleswig und Umgebung
Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Band 38, 1908.
Inventar von 1812

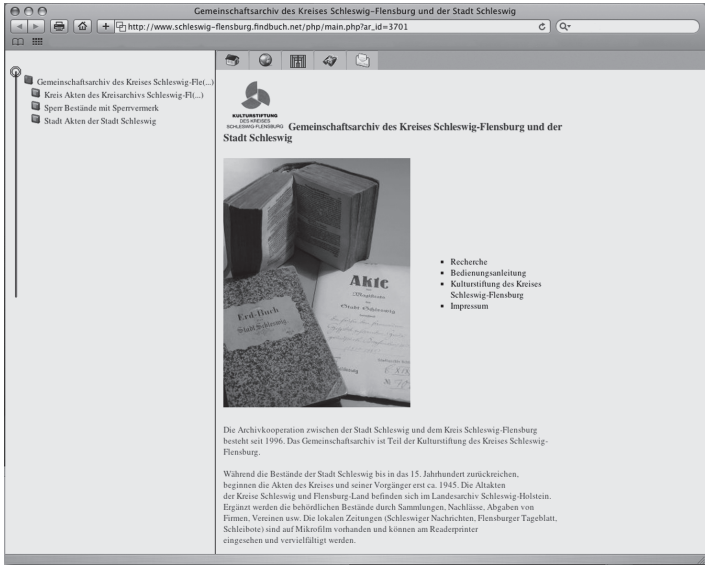
Siegfried Lawrenz

Online recherchieren jetzt auch im Gemeinschaftsarchiv

Die Findmittel des Gemeinschaftsarchivs des Kreises Schleswig-Flensburg und der Stadt Schleswig sind jetzt auch online verfügbar. Bisher konnten die Findbücher nur im Archiv selbst eingesehen oder Recherchen telefonisch oder schriftlich in Auftrag gegeben werden. Nun haben aber „Butenschleswiger“ ebenso wie alle geschichtsinteressierten Bewohner des Kreises Schleswig-Flensburg und darüber hinaus die Möglichkeit, in den im frühen 16. Jahrhundert einsetzenden Beständen des Gemeinschaftsarchivs ungezwungen zu stöbern.

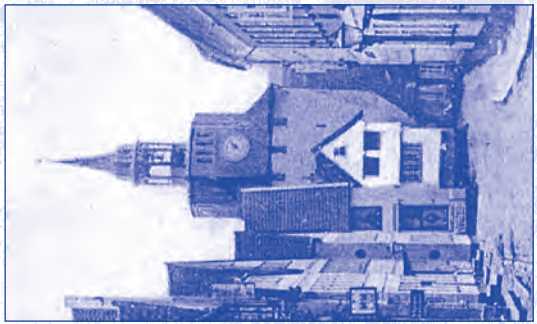
Das Gemeinschaftsarchiv in der Trägerschaft der Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg zeigt mit diesem besonderen Kundenservice einmal mehr, dass Archive keine verstaubten Einrichtungen sondern stets darum bemüht sind, auf dem neuesten technischen Stand der Entwicklung zu sein. Die Recherche bequem von zu Hause aus via world-wide-web ersetzt zwar nicht den Besuch im Archiv, denn die einschlägigen Akten mit den gewünschten Inhalten müssen ja selbst noch eingesehen werden. Geboten wird aber der Service, sich vorab zu informieren, welche Archivalien zum Thema eigentlich vorhanden und benutzbar sind. Voraussetzung dafür ist lediglich der Zugang zum Internet.

Einige Findbücher des Archivs lagen bisher nur gedruckt oder in nichtkompatiblen Formaten vor. Mit Hilfe des Archivierungsprogramms Augias hat Diplom-Archivarin Ulrike Skehr mehr als 20.000 Datensätze in mühevoller Kleinarbeit in die Datenbank übertragen. Diese im Sinne einer verbesserten Nutzung des Gemeinschaftsarchivs vorgenommene Aufgabe ist nun geschafft und die Online-Datenbank kann an den Start gehen:



Die Seite des Gemeinschaftsarchivs bei Findbuch.net

Ein Klick unter der Adresse www.schleswig-flensburg.findbuch.net genügt und schon kann von überall her systematisch in einzelnen Beständen oder einfach auch nur mit einem oder mehreren Stichworten in der gesamten Datenbank recherchiert werden. Der Suchbegriff „Friedrich Wilhelm Lübke“, ehemaliger Landrat des Kreises Flensburg und schleswig-holsteinischer Ministerpräsident, ergibt allein 22 Treffer. Wer unter dem Begriff „Kreisbahn“ sucht, stößt auf 163 Akteneinheiten, aus denen er mit Sicherheit alle für ihn relevanten Fragen zur Geschichte der beiden ehemaligen Verkehrsbetriebe der Kreise Flensburg und Schleswig beantwortet bekommt. Die einfache Stichwortsuche „Fremdenverkehr“ ergibt 64 Treffer. Die Online-Recherche ist auch über die offiziellen Seiten des Gemeinschaftsarchivs unter www.schleswig-flensburg.de. aufrufbar. Über den Reiter „Kultur & Freizeit“ gelangen Sie auf die entsprechenden Seiten, wo neben der Recherchemöglichkeit weitere Informationen zum Archiv verfügbar sind.

Wer bei der Recherche in der Datenbank fündig geworden ist, kann die Akten, die bei einem persönlichen Besuch im Archiv eingesehen werden sollen, über eine komfortable Bestellfunktion per e-mail vorbestellen. Neue Bestände werden regelmäßig in die Online-Datenbank eingepflegt, so dass diese immer auf dem aktuellen Stand sind. Die persönliche Beratung vor Ort oder am Telefon bleibt selbstverständlich bestehen. Das Gemeinschaftsarchiv ist erreichbar in Schleswig, Suadicanistraße 1, Tel. 0 46 21 / 96 01 15.

Heft 25 2010